

Ein heiterer Rückblick auf heitere Tage

Autor(en): **Streif, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **48 (1973)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 1 Die Verkehrsebene dient als zentrale Haltestelle für die regionalen Busbetriebe. Eigenwillig gestaltete Wartehallen bieten dem Publikum Schutz vor Witterungseinflüssen.
- 2 Die Fussgängerebene wurde zu einem respektablen städtischen Platz ausgeweitet, der zum Verweilen und Flanieren einlädt.
- 3 Der neue Bahnhofplatz bildet eine grosszügig gestaltete Eingangspartie zur Stadt, die mit zahlreichen gestaltenden Elementen wie Bodenbelag, Brunnenanlage, Sitzgruppen, effektvoller Beleuchtung verschönert wurde.
- 4 Als Aussichtsterrasse zieht sich die Fussgängerebene in den Ölrainhang hinaus und wird dort durch eine sorgfältig geformte Brüstung abgeschlossen.
- 5 Zufahrtsrampen zu den unterirdischen Parkierungsgeschossen. Durch sie werden 700 Abstellplätze erschlossen.
- 6 Der durch die Verkehrsebene überdeckte Bezirk des Fussgängerbereichs erhielt durch seine architektonisch gepflegte Gestaltung eine ansprechende und einladende Note.

«Kleine Badenfahrt 72»

- 7 Strahlender Ehrengast nach der Ankunft des «Swiss-Express»: Kreisdirektor Dr. Max Strauss (Mitte) von den SBB, neben ihm Stadtammann Max Müller.
- 8 Feierliche Ehrung der Persönlichkeiten, die sich um das neue Bauwerk besonders verdient gemacht haben: Im Vordergrund neben dem Zunft-Weibel der eigentliche «Vater» des Bahnhofplatzes, Stadtschreiber Dr. Victor Rickenbach.
- 9 Anmutige Tanzdarbietungen lockerten den offiziellen Festakt auf.
- 10 «Frisch gewagt, ist halb gewonnen», Ausschnitt aus der Gemeindestafette.
- 11 Das Frühschoppenkonzert im Kurpark, verbunden mit einem Ballonaufstieg, wurde (beinahe) zu einem sommerlichen Familienfest.
- 12 Volk, Volk, Volk drängte sich zur Badenfahrtszeit auf dem neuen Bahnhofplatz.
- 13 «Buebeschwinget»: Wie bei den Grossen putzt der Sieger dem Verlierer das Sägemehl vom Rücken.
- 14 Eine gute Idee und eine gute Tat von Fritz Meria (Mitte): Der «Badenfahrt-Plausch für Ältere».
- 15 Originalgetreuer Alpbazug von der «Protzenalp».
- 16/17 Szenen vom «Historischen Markt im Canton Baden».



1



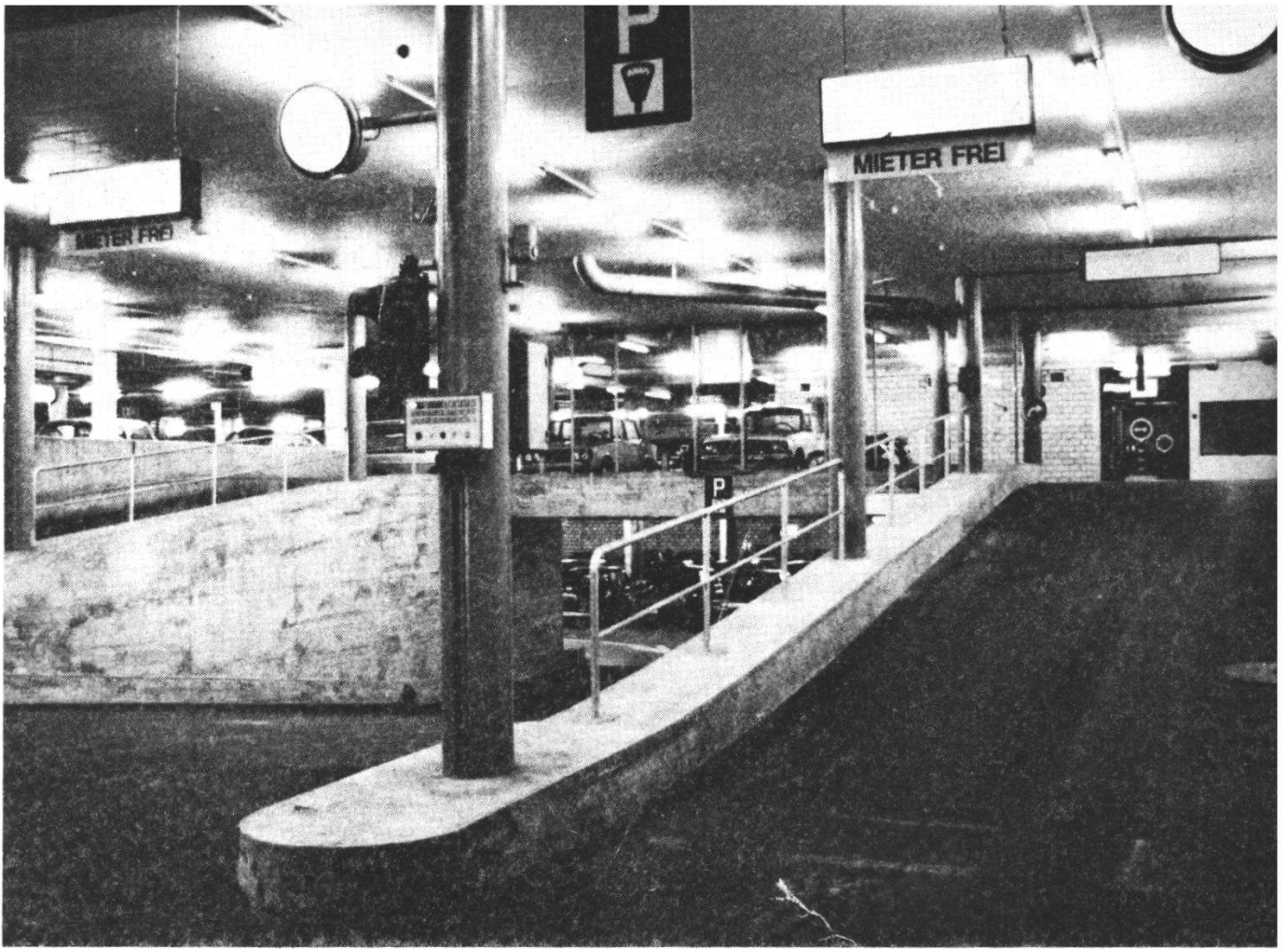
2



3



4



5



6



7



8



9



10







15



16



17

Ein heiterer Rückblick auf heitere Tage

Baden habe, so schrieb eine grosse auswärtige Tageszeitung bei der Berichterstattung über die «Badenfahrt 1967», in der Schweiz seit dem 15. Jahrhundert sozusagen die Fröhlichkeit gepachtet und gebe auch in unseren eher grau gefärbten Tagen freigiebig eine gehörige Portion davon ab. – War dies blosser Schmeichelei oder ein echtes, riesengrosses Kompliment? Manches spricht gegen die erste, vieles – auch bei selbstkritischer Betrachtungsweise – für die zweite Möglichkeit. Jener zweiwöchige Festtrubel war nämlich kaum vorbei, als man in Baden bereits Pläne für ein neues Fest zu schmieden begann. Man war sich einig, dass eine Zeitspanne von zehn Jahren bis zur nächsten «Badenfahrt» unerträglich wäre. In wieweit dabei bereits die Erkenntnis mitspielte, dass ja 1972 das Jubiläum «125 Jahre Spanischbrödlbahn» fällig würde, lässt sich im Nachhinein nicht mehr genau feststellen. In Anbetracht der offenbar angeborenen Festfreude der Badener darf jedoch getrost angenommen werden, dass daraus wohl eine zusätzliche Verpflichtung, keinesfalls aber der eigentliche Grund für ein Fest abgeleitet wurde. Auch die Fertigstellung der Bauarbeiten am neuen Bahnhofplatz auf den für ein Fest ins Auge gefassten Zeitpunkt wurde in ähnlich beiläufigem Sinne eher als ein besonders glücklicher «Zufall», denn als Absicht zur Kenntnis genommen. Beides, das Eisenbahnjubiläum und der neue Bahnhofplatz, vermochte den Wunsch nach einer neuen «Badenfahrt» bestenfalls zu unterstreichen; innerlich war das Fest schon längst eine beschlossene Sache, gegen die nicht einmal der Hinweis auf die «Tradition» etwas nützte, die für «Badenfahrten» einen Turnus von zehn Jahren vorschreibt. Statt der traditionellen «Grossen» würde es eben eine «Kleine Badenfahrt» geben.

Dampf oder nicht Dampf – das war die Frage

Das «Badenfahrt-Komitee», wiederum unter Leitung von Walter Bölsterli und gegenüber von 1967 in praktisch unveränderter Besetzung, nahm frühzeitig die Vorbereitungsarbeiten in Angriff. Wie schon im Vorfeld der letzten «Badenfahrt» stand dabei von Anfang an fest, dass es keinen Umzug geben würde. Und trotz des Riesenerfolges, den der schliesslich doch noch geborene Corso damals hatte, gelang es diesmal dem Komitee, allen Anfechtungen zu widerstehen. Dafür wurde eine andere Idee zur eigentlichen «pièce de résistance», und das kam so: An der «Badenfahrt 1947» verkehrte

zwischen Baden und Otelfingen eine getreue Nachbildung der historischen «Spanischbrödlbahn», die damals genau hundert Jahre alt geworden war. Die Fahrt mit diesem Zug war eine derart grosse Attraktion, dass sich 1972, zum Jubiläum «125 Jahre Schweizer Bahnen», eine Neuauflage geradezu aufdrängte. Als sich nun leider herausstellte, dass Lokomotive und Wagen, die seit Jahren im Verkehrshaus in Luzern stehen, offenbar nicht mehr fahrtauglich sind, versuchte man auf allerlei Wegen die ach so schöne Dampf-romantik doch noch auf irgendeine Weise für die kurze Zeit der «Badenfahrt» auferstehen zu lassen. Doch die gestrengen Herren der SBB zeigten für dieses Verlangen selbst dann kein Verständnis, als dampfbegeisterte Komitee-Mitglieder auf eigene Faust Standorte und mögliche Fahrrouten für noch vorhandene, fahrtüchtige Dampflokomotiven erkundet hatten. Schweren Herzens und erst nach verschiedenen Wiedererwägungsanträgen wurde die Dampf-Frage schliesslich ad acta gelegt, nicht ohne Bedauern darüber, dass man den zuständigen Stellen der SBB in der Diskussion nicht mehr Dampf hatte aufsetzen können. Insgeheim befürchtete man nämlich, der sture Wunsch nach einem Dampfzüglein für die «Badenfahrt» könnte höherenorts die nicht minder ersehnte Zusage eines Bahnhof-Neubaus in Frage stellen!

Im übrigen wurde das Komitee vor allem von finanziellen Sorgen geplagt. Für ein Fest um des Festes willen liessen sich begreiflicherweise keine öffentlichen Defizitgarantien locker machen. Und ohne diesen Rückhalt, der – nebenbei bemerkt – noch nie hatte beansprucht werden müssen, fühlte man sich irgendwie behindert. Da half nicht einmal mehr der publikumswirksame Hinweis auf die wohltätige Zweckbestimmung eines allfälligen Reingewinnes, der je zur Hälfte an die Vereinigung zur Förderung geistig Behinderter in Wettingen und die Vereinigung zur Förderung cerebral gelähmter Kinder in Baden gehen sollte: Kurz vor Beginn der «Kleinen Badenfahrt 72» machte sich in Komitee-Kreisen ein ungewohnter Pessimismus breit. Völlig unnötigerweise, wie sich bald einmal herausstellen sollte.

Ländlicher Auftakt in Dättwil

Jedesmal wenn in Baden ein Fest geplant wird, scheint eine unbekannte Göttin ein Füllhorn von Ideen auszuschütten. Viele davon sind brandneu, andere wiederum haben sich bereits anderswo oder in ähnlicher Form bewährt. Auch sie werden aufgegriffen, neu ausstaffiert, mit andern, bekannten oder neuen Elementen kombiniert und schliesslich – zur freudigen Überraschung des Publikums – in unverkennbar badenerischem Geist und Gewand präsentiert. Ein «Buebe-Schwinget», beispielsweise, ist von der

Idee her weder besonders neu, noch besonders originell. Ihn aber als ländlichen Auftakt zur «Badenfahrt», fast am gleichen Ort und fast im gleichen Stil wie das Eidg. Jubiläumsschwingfest vom 23. August 1970 abzuhalten, das gab ihm erst den richtigen «Goût». Das prächtige, durstige Sommerwetter vom 6. und 7. August 1972 und eine vielhundertköpfige Zuschauermenge bildeten dabei die passende Kulisse für die heissen Kämpfe in den fünf Sägemehlringen. Was sich am Sonntagnachmittag unter den knapp 200 teilnehmenden Buben der Jahrgänge 1957 bis 1963 abspielte, las sich in der Montagszeitung wie folgt:

«Bald herrschte in den Ringen dieselbe Kampfstimmung, wie sie an einem richtigen Schwingfest anzutreffen ist. Mochte es an Technik und an den richtigen Griffen fehlen, an Eifer und an Einsatz fehlte es sicher nicht. Wie bei den Grossen wurde jeder Gang mit einem Handschlag und einem mutigen Blick in die Augen des Gegners begonnen. Und wie bei den Grossen putzte der Sieger dem Unterlegenen nach dem Kampf das Sägemehl vom Rücken. Den Zuschauern boten sich einmalige Bilder: Da zogen zum Beispiel zwei Knirpse des Jahrgangs 1963 richtige Schwingerhosen an, die ihnen beinahe bis zu den Füßen reichten. Nach einem etwas steifen Handschlag krempelten sie die Hosenstösse hinauf, traten in die Mitte des Ringes und fassten sich kunstgerecht in den Spalt und ans Bein. Und dann ging's ruck-zuck los, weniger kunstgerecht vielleicht, aber auf jeden Fall siegeswillig und fair.»

Spectaculum am Bahnhofplatz

Andernorts mögen Feste mit einem Donnerschlag und zu einem genau fixierten Zeitpunkt beginnen: Baden und seine «Badenfahrten» bilden auch darin eine Ausnahme. Wann genau die «Kleine Badenfahrt 72» begonnen hat, lässt sich nämlich kaum feststellen. Nach dem ländlichen Auftakt in Dättwil häuften sich nicht nur die Hinweise und Ankündigungen in der Presse, da und dort verdichtete sich die Vorfreude bereits auch zu Vorfeiern, die dann praktisch nahtlos ins allgemeine Festgeschehen übergingen. Von all diesen spontanen Anlässen sei hier nur die Aufrichte am «neuen» Bahnhof erwähnt, die am Freitagnachmittag den krönenden Abschluss eines echt badenerischen Gags bildete. Das altehrwürdige Bahnhofgebäude war Tage zuvor plötzlich hinter einem Gerüst verschwunden, und ein gutes Dutzend junger Leute hatte sich darangemacht, die unansehnliche Fassade weiss zu bepinseln. Zur Freude der Einheimischen und zum Ergötzen der Auswärtigen blieb es jedoch nicht beim weissen Anstrich. Als das Gerüst wieder entfernt wurde, präsentierte sich die Bahnhoffassade vielmehr in popigbuntem

Kleide und bot einen Anblick, der selbst die hartnäckigsten Befürworter eines Neubaus in Versuchung führte, nun wieder für die Erhaltung des Badener Bahnhofs zu plädieren.

Solcherart fröhlich eingestimmt und durch die 16seitige «Badenfahrt-Zeitung», die am Mittwoch vor dem Fest dem «Aargauer Volksblatt» und dem «Badener Tagblatt» beilag, auf die Ereignisse in den kommenden acht Tagen vorbereitet, holte die festfreudige Region nochmals tief Luft, bevor sie sich kopfüber ins Vergnügen stürzte.

Die feierliche Inbetriebnahme der neuen Verkehrsanlagen am Bahnhofplatz war zweifellos ein erster Höhepunkt im reichhaltigen Festgeschehen. Kenner der Badener Mentalität hatten dabei vorausgeahnt, dass es mit den trocken angekündigten Programmpunkten des offiziellen Eröffnungsaktes kein Bewenden haben konnte. Den richtigen Massstab setzte denn auch die Spanischbrödl-Zunft bereits bei der Ankunft des Extrazuges mit den Ehrengästen aus Zürich. Als der «Swiss-Express», die modernste Zugskomposition der SBB, die in Baden übrigens ihre öffentliche Premiere erlebte, in den Bahnhof einfuhr, stand ein farbenprächtiges Empfangskomitee mit hübschen Ehrenjungfern, helvetisch-republikanischen Zunft-Gendarmen und fasnächtlichen «Blosern» bereit, um einerseits die Gäste zu begrüßen und andererseits dem neumodischen Gefährt in Form diverser Stempel und Siegel die Durchfahrtserlaubnis durch den historischen Canton Baden zu erteilen.

Unten, auf der Fussgängerebene, begann wenig später die eigentliche Feier zur Fertigstellung des Bahnhofplatzes, wobei zuerst im Sinne einer freundschaftlichen Geste sämtliche Gemeindeoberhäupter des Bezirks Baden mit humorvollen Versen begrüsst wurden. Nach der Ehrung der Ingenieure, Bauleiter, Planer, Beamten und Politiker, die am guten Gelingen des bedeutsamen Bauwerkes einen besonders grossen Anteil hatten, ergriff Stadtmann Max Müller das Wort, um den vorläufigen Abschluss der innerstädtischen Verkehrssanierung zu würdigen. Seine Anspielung auf das beim Amtsantritt vor 24 Jahren abgegebene und nunmehr erfüllte Versprechen in bezug auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und der Hinweis auf die gleichzeitige Erreichung des Pensionsalters wurden dabei von vielen als eine Andeutung von Rücktrittsabsichten verstanden. Darüber schien auch der Himmel betrübt zu sein, denn noch bei den letzten Sätzen der Ansprache öffneten sich dessen Schleusen, und ein kräftiges Gewitter verscheuchte die Menge in den «Untergrund» des Platzes, wo Stadtschreiber Dr. Victor Rickenbach, der als Präsident der städtischen Planungskommission nicht nur als eigentlicher «Vater» der neuen Verkehrsanlagen

gelten darf, sondern auch für die Regie des Festaktes verantwortlich zeichnete, in weiser Voraussicht dafür gesorgt hatte, dass das Programm auf der Parkierungsebene weitergeführt werden konnte. Der Lärm in der relativ niedrigen Halle war jedoch so gross, dass aus der Festansprache von Dr. Max Strauss, Kreisdirektor III der SBB, nur die für Baden bedeutungsvolle Zusicherung eines Bahnhof-Neubaus in nächster Zukunft herauszuhören war. Ein vorzüglicher Imbiss aus der Hobby-Küche der «Bräusivögel der Grafschaft Baden» und die inzwischen eingetretene Wetterbesserung vermochten die Hochstimmung nur noch zu steigern.

Das anschliessende Spectaculum mit feierlicher Taufe des neuen Bauwerkes, das die «Giftnoodle» inszeniert hatten, konnte wiederum im Freien abgewickelt werden und fand nach der Präsentation verschiedener Alternativvorschläge seinen Abschluss in der beruhigenden Feststellung, dass der neue Platz auch weiterhin Bahnhofplatz heissen werde. Gleichsam als Dessert servierte hierauf die Gewerbebank aus Anlass ihrer parallel zur «Badenfahrt» laufenden Geschäftseröffnung dem Publikum eine mehr als 350 kg schwere Riesentorte, die innert kürzester Zeit «rübis und stübis» aufgegessen wurde. Einen letzten offiziellen Akzent an diesem ersten Tag setzte schliesslich zu später Stunde ein Feuerwerk vom Schartenfels, das jedoch weniger durch seine Grösse, als vielmehr durch verschiedene bengalische Kunstpausen in Erinnerung bleiben wird.

Olympischer Wettkampf unter Nachbarn

Ein strahlender Sonntagmorgen bildete den passenden Rahmen für das Frühschoppenkonzert der Stadtmusik im Kurpark, wo Stunden vorher schon die Vorbereitungen für den Aufstieg des Freiballons «Stalden» mit Traugott Schoop als Pilot und «Mäni» Weber als Passagier getroffen worden waren. Im Korb unter der gelben Kugel wurden über 4000 Briefumschläge als philatelistische Erinnerungsstücke an die «Kleine Badenfahrt 72» befördert. Aus dem Anlass, für den es sogar eine historische Parallele gab – der berühmte «Kapitän Spelterini» war zwischen 1909 und 1912 bereits mit einem Ballon im Kurpark aufgestiegen –, wäre beinahe ein Familienfest im Grünen geworden. Da man dies jedoch nicht vorgesehen hatte, mussten die vielen Mütter und Väter, die mit Kind und Kegel erschienen waren, für das Mittagessen nach Hause eilen.

Bereits um 15.00 Uhr war männiglich wieder auf der Piste, um die Gemeindestafette mitzuverfolgen, die sich unter Mitwirkung von Mannschaften aus allen Gemeinden des Bezirks Baden zwischen dem Schulhausplatz und dem Kurpark abwickelte. Der Andrang des Publikums war dabei

so gross, dass an ein Durchkommen von einem Wettkampfsplatz zum andern kaum zu denken war. Von dieser soliden Zuschauerkulisse angefeuert, lieferten sich die Mannschaften heisse Duelle um die Punkte in den verschiedenen Disziplinen, die ungefähr alles umfassten, was sich für ein «Spiel ohne Grenzen» ausdenken lässt. Weil aber bei den einzelnen Etappen nicht nur die sportliche Leistung zählte, sondern ebenso sehr Geschicklichkeit oder gar künstlerisches Talent vonnöten waren, hatten auch Teams mit weniger starken Armen und weniger schnellen Beinen eine gute Chance. Gewonnen wurde der Wettkampf, der eher als grosses «Gaudi», denn als tierisch ernste Angelegenheit aufgezo- gen worden war, schliesslich von der Mannschaft aus Wettingen, die sich bei strömendem Regen stolz den Goldlorbeer auf das Haupt des Mannschaftsführers drücken liess.

Reichhaltiges Rahmenprogramm im Zeichen der «Badenfahrt»

Was sich während Wochen und Monaten der Vorbereitung an Ideen zusammengebraut hat, kann sich natürlich nicht nur konzentriert auf zwei Wochenende abspielen. Es bedarf zumindest einer ganzen Woche, um all jene Anlässe abzuwickeln, die in Baden nun einmal zu einem richtigen Fest gehören. An der «Kleinen Badenfahrt 72» bedurfte es allein schon mehrerer Tage, um jenen Veranstaltungen und Attraktionen einen flüchtigen Besuch abzustatten, die zum offiziellen Festprogramm gehörten. Zudem zeigte sich erneut ein für Baden irgendwie typisches Phänomen: Wenn ein Fest bevorsteht oder bereits im Gange ist, erwachen da und dort schlummernde Begabungen, die sich in privaten Beiträgen an das allgemeine Geschehen äussern und das Programm auf erfreuliche Weise ergänzen und bereichern.

Das gilt nicht nur für den «Badenfahrt-Plausch für Ältere», den Fritz Meria an beiden Samstagen unter Mitwirkung der Bauernkapelle der Stadtmusik und der «lustigen Marktfrauen» aus Fislisbach organisierte und der hier stellvertretend für alle übrigen ähnlichen Beiträge erwähnt sei. Es gilt auch für all die verschiedenen Beizlein, die traditionellerweise zu einem Badener Fest gehören und deshalb im Programm aufgeführt sind, von den einzelnen Vereinen aber jedesmal neu mit grossem Einsatz dekoriert und betrieben werden. Sie fanden sich diesmal nicht nur in der Kronengasse und auf dem Schulhausplatz, sondern vor allem im Parkierungsgeschoss des Bahnhofplatzes, wo während der ganzen Woche ein Dauerfestbetrieb herrschte.

Elf verschiedene Ausstellungen, rund die Hälfte davon in direktem Zusammenhang mit der jubilierenden Eisenbahn, bildeten die notwendige, kulturell-technisch-spielerische Ergänzung zum geistig weniger anspruchsvollen Festbetrieb, die überdies theatralisch und musikalisch abgerundet wurde,

vom komödiantischen Spiel der Badener Maske – sie gab «Das Kälberbrüten» von Hans Sachs auf dem Thespiskarren zum besten –, von einer Festpremière der Operette «Die schöne Helena» von Jacques Offenbach im Kurtheater und von einem Jazz-Konzert der «Dutch Swing College Band», das leider nicht auf der Limmat, sondern des schlechten Wetters wegen in der Sporthalle Aue abgehalten werden musste. Zum musikalischen Rahmenprogramm der «Kleinen Badenfahrt 72» gehörten auch zwei Veranstaltungen im Kornhaus, nämlich ein spontanes Dixieland-Konzert am ersten Freitag und das Volkspop-Jazzrock-Konzert mit der Gruppe «ZUE» am zweiten Samstag.

Weitere Grossveranstaltungen während der Woche waren der Kostümball im Kursaal, der «tout Baden» zu einem Ansturm auf die Kostümverleihfirmen in Basel und Zürich veranlasste, sowie der Folklore-Abend in der Parkgarage des neuen Bahnhofplatzes, bei dem nicht nur praktisch alle in Baden vertretenen Ausländergruppen, sondern auch die von der letzten Badenfahrt her bekannten Rad-Welt-, Europa- und Schweizermeister mitmachten. Der am gleichen Ort einen Tag später abgehaltene Ball des Vereins ehemaliger Badener Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler, an dem die «Dutch Swing College Band» als Tanzmusik erneut auftrat, gehört ebenfalls schon längst zu den eisernen Bestandteilen jedes Badener Festes in der Grössenordnung der «Badenfahrt». Ein eher spontaner Anlass war hingegen der Regionaltag der Feuerwehren aus dem Stützpunktkreis Baden, der sich zur selben Zeit mit viel Wasser und vor vielen Zuschauern im vordersten Teil der Badstrasse abwickelte.

Zwei Beiträge besonderer Art bedürfen hier auch der besonderen Erwähnung: Das Kornhaus-Jugendhaus richtete an beiden Wochenenden auf dem Kirchplatz und auf dem Theaterplatz ein Kinderparadies ein, das zeitgemässe Beschäftigungsmöglichkeiten anbot und ein selbständiges Spielen ermöglichte. Einen weniger ernsthaften, aber nicht minder originellen Beitrag leisteten die Städtischen Werke, die einen mächtigen Flussdampfer bauten, auf dem die ganze Woche gewirtet und getanzt wurde. Schade war nur, dass der auf den Namen «Maximiliano» getaufte Kahn aus versicherungstechnischen Gründen seinen Ankerplatz unter der Hochbrücke nicht verlassen durfte.

Schliesslich und endlich darf auch die Eisenbahn-Attraktion der diesjährigen «Badenfahrt» nicht vergessen werden. Der bereits erwähnte «Swiss-Express» stand nämlich an beiden Wochenenden für Publikumsfahrten zur Verfügung. Die Billette für eine Fahrt in diesem Superzug der Zukunft – sie führte über Wettingen – Othmarsingen – Brugg zurück nach Baden –

konnten dabei nur in einer eigens organisierten Lotterie gewonnen, nicht aber gekauft werden. Wer noch mehr Glück hatte, konnte zusätzlich eine Reise nach Bangkok oder Griechenland, oder eine goldene Armbanduhr gewinnen.

Heiter-historisch-folkloristischer Abschluss

So grossartig die «Kleine Badenfahrt 72» irgendwann um den 11. August herum begonnen hatte, so heiter ging sie knapp zehn Tage später zu Ende. Noch einmal erlebte Baden neue Höhepunkte, an die sich die nach Tausenden zählende Zuschauermenge noch lange erinnern wird. Der historische Markt im Canton Baden, der am zweiten Samstag seine zweite, noch grössere, noch bessere Auflage erlebte (die erste lag bereits fünf Jahre zurück), lässt sich jedenfalls auf dem knappen Raum dieser Rückblende nicht beschreiben. Die Tatsache, dass in der Altstadt vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein Gedränge herrschte, wie man es in Baden noch kaum je erlebt hat, spricht nicht nur für die organisierende Zunft zur St. Cordula, sondern auch für jeden einzelnen Beteiligten. Ein Verzicht auf die Beschreibung einzelner Attraktionen drängt sich aber auch im Sinne der an eben diesem Markte propagierten helvetisch-republikanischen Gleichheit auf.

Mitten in diese historische Szenerie ergoss sich am Nachmittag der originalgetreue Alpbazug von der «Protzenalp», ein folkloristisches Spectaculum ganz besonderer Art, hatten sich doch die Anwohner des bestsituierten Quartiers so trefflich als Appenzeller, Innerschweizer und Berner Wildheuer und Bergler verkleidet, dass man sie von den mitmarschierenden echten Sennen beim besten Willen nicht mehr unterscheiden konnte. Einzig bei dem durch die staunende Menge getriebenen Vieh liess sich aufgrund des vor Aufregung reichlich verstreuten (Duft-)Blumenteppeichs mit Bestimmtheit feststellen, dass es echt war. Lebensnahe «Bilder von der Protzenalp», etwa die ach so beliebten Gartenzwerge, die legendären «grünen Witwen» und der jedermanns Vorstellung entsprechende «Spaziergang der Familie Protz mit Kind, Kegel und Dienerschaft» sowie die Beute einer «Protzenalp-Safari» – es handelte sich um die in besagtem Quartier wohnenden «grossen Tiere» –, bildeten den Abschluss des farbenfrohen Zuges, der sich teilweise in der Weiten Gasse installierte, wo bis in die späten Nachtstunden hinein echte (!) Alpprodukte verkauft wurden.

Und dann kam schliesslich, trotz anderslautender Gerüchte, auch für die «Kleine Badenfahrt 72» der endgültig letzte Tag. Wie um sich für die verschiedenen Regengüsse zu entschuldigen, bescherte der Himmel der fest-

freudigen Stadt noch einmal einen sommerlichen Sonnenscheintag, und diese lohnte es ihm mit einem permanenten Marschmusik-Konzert. Das Frühschoppenkonzert auf dem Bahnhofplatz wurde für diesmal von der «Badenia» bestritten, die auch am nachmittäglichen Musik-Corso (also doch noch ein Umzug!) mitwirkte. Zusammen mit den «Bersaglieri», den «Majorettes de Mulhouse», der «Tiroler Jungschützen-Compagnie», der (in Zivil auftretenden) «Wettstai-Clique» und der «BBC-Lehrlingsmusik» bewältigte sie spielend – im wörtlichsten Sinne – den zweimaligen Parcours durch die Stadt und die diversen Platzkonzerte.

Vom Rest des Tages, vom allzu kurzen, letzten Abend, und vor allem vom andern Morgen, der die unwiderrufliche Erkenntnis vom Ende der «Kleinen, ganz grossen Badenfahrt» brachte, gibt es wenig Heiteres zu berichten. Abschied nehmen sei immer schwer, heisst es, – Abschied nehmen von einem Fest in Baden ist es! Aber keine Bange, das nächste kommt bestimmt. Wann eigentlich?

Klaus Streif